

Kieler Universität wettet gegen gemeinsamen Uni-Rat

Anfang März war klar: Zu einer Fusion der Universitäten in Lübeck, Kiel und Flensburg wird es nicht kommen. Stattdessen ist ein Universitätsrat als gemeinsames Dach für die drei Unis geplant. Darauf hatten sich Wissenschaftsminister Dietrich Austermann und die Rektoren der drei Hochschulen verständigt. Nun kommt Kritik von Seiten der Kieler Christian-Albrecht-Universität auf.

Nach Berichten der Kieler Nachrichten gab es einen „Alarm-Brief“ des Konsistoriums, Senats und Rektorats, in dem ein Landesuniversitätenrat abgelehnt wird. Man befürchte, die Identität der Kieler Universität werde in einer „anonymen Universitätsstruktur“ untergehen. Besonders das geplante Mehrheitsverhältnis stößt auf Kritik. Vorgesehen ist, dass jede Uni zwei Mit-

glieder für den Rat vorschlägt. Der Kieler Professor Robert Alexy, der dem Konsistorium aus Professoren, Studenten und Mitarbeitern vorsitzt, sagte, er befürchte, dass es zu einer Verzerrung der Gewichte in der Universitätslandschaft kommen werde, wenn Kiel mit den „Rumpf-Universitäten“ Lübeck und Flensburg gleichgestellt wird.

„Den Ausdruck Rumpf-Universität verbitte ich mir“, sagt der Lübecker Rektor Professor Peter Dominiak. Die Lübecker Universität sei eine erfolgreiche Schwerpunkt-Universität, wie ja auch ein Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung bewiesen habe (die LN berichteten): „Und dazu stehe ich.“ Überhaupt wundere er sich über die Haltung der Kieler Uni, so Dominiak: „Beide Prorektoren haben ge-

nau wie ich dem Vorschlag zugestimmt.“ Ein Vorschlag, mit dem er gut leben könne.

„Die Reaktionen aus Kiel bestätigen, dass die paritätische Stimmverteilung eine richtige Entscheidung war“, meint Thomas Kötter, Sprecher der Arbeitsgruppe „Lübeck kämpft um seine Uni“. Denn die Reaktionen zeigten, so der 26-jährige Medizinstudent, dass es den Kielern darum ginge, das Heft in der Hand zu haben. Ein Gleichgewicht der Stimmen hält er für unverzichtbar, um vernünftige Lösungen zu finden. Denn ansonsten wäre es ja nichts anderes als eine Fremdsteuerung durch die Kieler.

Es sei schade, dass die Kieler nun, da alles ausgemacht schien, mit diesen Äußerungen kämen: „Das ist keine gute Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit.“ nk